

Geschichte 301 – Teresa - Marokko

Bezness auf marokkanisch

Den Sommer 1988 verbrachte ich drei Monate während meines Wirtschaftsstudiums als Praktikantin bei einem Pariser Unternehmen. Eines Sonntags flanierte ich und ein charmanter Typ lachte mich an, er strahlte. Ich war einsam und fühlte mich angezogen. Er schlug vor, dass wir etwas zusammen gehen und ich willigte ein. Ich war 22 Jahre jung, und hatte vorher noch keinen festen Freund und auch noch keinen Beischlaf gehabt: Ich war arglos und optimistisch.

Es hat mehr Spaß gemacht, zusammen als allein all die tollen Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. A. drängte mich zum Geschlechtsverkehr. Ich war katholisch und wollte nicht. Nach einigen Wochen gab ich nach. Er hatte in Marokko eine Ausbildung gemacht und war bei einem neu gegründeten Fernsehsender 2M in Casablanca eingestellt worden.

Die Franzosen bezahlten ein Jahr Zusatzqualifikation beim INA für alle Mitarbeiter des neuen Senders. Er wohnte im Hotel. Ich in einer großen Wohnung. Er zog sofort zu mir. Da ich als Studentin mehr Geld hatte als er, nahm er gerne und oft meine Großzügigkeit in Anspruch.

Ich musste als Bürge gelten für die Stereoanlage, die er für seine Verwandten auf Kredit kaufte. Der französische Verkäufer vertraute nur mir. Nach dem Ende des Praktikums hatte ich mich verliebt, er spielte mir es vor, er weinte sogar.

Mein Kumpel Thorsten meinte, bei Männern sei das nie echt, aber ich hörte nicht auf ihn. Er besuchte mich in Deutschland und ich ihn in Casablanca das folgende Jahr. Er wollte nie verhüten, und ich konnte wegen meiner Kurzsichtigkeit die Pille nicht vertragen. Ich nahm Kondome mit, die er nicht benutzte.

Seine Familie bestand aus seiner Mutter, Witwe, die mit 14 Jahren geheiratet hatte und mit 17 drei Kinder hatte, später mehr. Er hatte vier Schwestern und einen Bruder. Alle spielten die Netten, aber irgendwie sprachen sie immer nur von ihrer Armut und dass A. der Ernährer der Familie sei.

1990 wurde ich ungewollt schwanger. Er sprach zunächst davon, ich solle abtreiben, aber da er wusste, dass ich das als gläubige Katholikin nie tun würde, glaube ich heute, dass er mich absichtlich geschwängert hat. Wir heirateten, klar - eine Muss-Ehe. Er zauberte alle Papiere herbei von seinem Freund bei der Botschaft in Rabat. Ich schloss mein Studium ab und bewarb mich erfolglos.

Da kam er und sagte, er hätte einen Arbeitsplatz für mich bei Siemens Marokko, ich solle die Wohnung kündigen und mit Sohn nach Casa ziehen. Das tat ich, als ich da war, wurde ich immer wieder hingehalten, aber es gab keinen Job. Den Bekannten,

den Ingenieur bei Siemens habe ich nicht einmal zu Gesicht bekommen. Ich blieb von Januar bis Mai und fuhr dann zurück. Ohne Kind. Ich hatte keine Chance, ihn zu bekommen. Er spielte den Verantwortungsbewussten, argumentierte, dass ich keine Wohnung hätte und mit Kind nicht ins Ungewisse reisen könne. Meine Eltern hassten ihn, ohne ihn zu kennen. Sie waren Lehrer.

Ich blieb arbeitslos. Sozialhilfe wollte ich nicht, weil ich dachte, dann bekäme A. nie einen Titel und ich sähe meinen Sohn nie wieder. Ich machte eine ziemlich schlimme Zeit der Obdachlosigkeit durch, an der einzig positiv war, dass ich dadurch mein Idealgewicht hatte. Ich ging fremd, weil ich einsam war. Als ich gerade bei einem anderen Marokkaner war, mit dem ich eine Affäre hatte, klingelte das Telefon und er war dran. Er war bei 2M rausgeschmissen worden wegen politisch inkorrekten Äußerungen zum Irak-Krieg, und wollte nach Deutschland kommen. Ich jobbte und mietete ein Studi-Zimmer an. Es war ergreifend am Flughafen zu sehen, dass mein Sohn, 3, mich noch erkannte. Dann wollte er unbedingt, dass wir nach Berlin ziehen, Bochum sei ein Kaff und als Journalist könne er nur in Berlin erfolgreich sein.

Es war schrecklich dort, Wohnungsnot, Armut. Arbeit fand er keine, erst einmal ein paar Reportagen. Ich übersetzte von deutsch nach französisch und er von dort nach arabisch. Das brachte kaum Umsatz und ebte dann immer mehr ein. Er schlug vor zum Sozialamt zu gehen. Da musste er aber gemeinnützige Arbeit verrichten, was ihn unsäglich in seinem Stolz verletzte. Ich bin Akademikerin und musste das auch tun, ich allerdings war froh, mal rauszukommen. Ich musste eine Kita organisieren und den Haushalt alleine bewirtschaften. Er wollte immer nur mit den anderen Arabern Kaffee trinken gehen, angeblich um berufliche Kontakte zu knüpfen. Mich nahm er nie mit. Nur einmal sollte ich unbedingt wie als Passantin gefilmt werden für eine Reportage für einen gemeinnützigen Verein, den er gegründet hatte. Die haben auch Vorträge beim Haus der Kulturen der Welt organisiert.

Ich habe dann auf einer Behörde hospitiert und für einen befristeten Vertrag gekämpft. Ich arbeitete dann und das Kind war in der Kita. Er fuhr nach Marokko. Er hatte ohne mein Wissen schwarz bei einem Sender der Vereinigten Arabischen Emirate gearbeitet. Nach seiner Rückkehr hat er nicht eher Ruhe gegeben, als wir mit einem Container nach Rabat sind. Geld hat er sich bei der ZAV in Frankfurt erschlichen, indem er ein Arbeitszeugnis gefälscht hat. 10.000 DM für die Reise und den Container, ein Jahr lang 800 DM. Er hat sich immer darüber lustig gemacht, dass das leichter sei, als einem Baby einen Lutscher zu wegzunehmen. Er hatte in Berlin wirklich Kontakte geknüpft, nach dahin.

In Marokko haben seine Mutter und seine Schwester, die inzwischen Islamistin war, mich Tag und Nacht belabert, ich solle zum Islam konvertieren. Ich fand den Islam aber eklig, das Abschlachten beim Hammelfest, die Beschneidung und wollte das nicht. Religiös war ich nicht mehr. Dafür war ich einfach zu lange bedürftig gewesen. Ich habe es gerade einmal ein Jahr in Marokko ausgehalten. Arbeit habe ich trotz intensiver Bemühungen nicht gefunden. Einmal hatte ich ein Vorstellungsgespräch, und während ich auf das Ergebnis wartete, meinte A. ich solle ihm von dem Geld

einen Videorekorder kaufen. Seine Mutter wollte ständig etwas von unserem Hausrat, die Islamistin hat meinem Sohn sein halbes Spielzeug mit Billigung von A. geklaut, tja Not kennt kein Gebot. Sie wollte, dass meine Sohn mich ‚Mama Teresa‘ und sie ‚MamaLatifa‘ nennt.

Die Marokkanerinnen dort meinten, ich sei grundlos eifersüchtig auf die Schwiegermutter. Als ich zurück in Berlin war, hat A. mir nach einigem Widerstand den Kleinen gebracht, ich hatte ihm mit Interpol gedroht. Er hatte ihn in meiner Abwesenheit beschneiden lassen. Als er da war, haben wir auch den Scheidungsantrag gestellt. Plötzlich hat er sich mit meinen Eltern verbündet. Sie hatten Angst, das Sozialamt würde sich das Geld von ihnen zurückholen. Jugendamt, Sozialamt und Polizei standen am 24.04.1997 vor der Tür und haben das Kind in eine Kinderheim gebracht, wo der Kindsvater es abholen sollte und mich zur Beobachtung in die Psychiatrie.

Noch in der Psychiatrie rief A. mich an, wann ich zurückkäme nach Marokko, wann, nicht ob. Ich sagte ihm, ich hätte einen Neuen, seinen Freund. Er hat vor Gericht das Aufenthaltsrecht bekommen, während ich in der Klinik war. Einmal hat er mich besucht, mit mir geschlafen und als ich zur Toilette war, den Pass des Kindes gestohlen. Oft habe ich in Rabat angerufen, ein einziges Mal ließ man mich mit dem Kind sprechen. Ich rief an wegen meines Hab und Gutes. Ich schickte den Schwager mit 400 DM für den LKW nach Rabat, um meine Sachen zum Dorf zu transportieren. A. hat ihm nichts gegeben. Er sagte, er wolle die Ehe nicht mit leeren Händen verlassen. Ich bekam nie Antwort auf meine Briefe. Jahre später sollte ich erfahren, dass er schon seit 1998 mit seinem Sohn erst in Abu Dhabi und dann in Dubai lebte und als Journalist tätig war.

Ich suchte immer nach Spuren meines Sohnes, den ich damals noch sehr liebte. Ich habe auch viele Päckchen mit Lego und Kleidung nach Rabat geschickt. Sie kamen nie zurück, aber Antwort gab es nicht. 2009 habe ich bei Facebook seinen Namen gefunden. Ich schrieb ihn an. Er antwortete kalt und unpersönlich, sagte, er würde im Sommer vorbeikommen und mich besuchen, weil er in England studieren würde.

Er kam in Shorts und Schlappchen, unangekündigt und mit einem 1-€-Geschenk, aß mit uns und sagte, wir würden uns jetzt öfter sehen. Ich sagte, ich könne ihn in England besuchen, er sagte, das sei zu teuer für mich. Meinem Mann sagte er, er würde mir meine Sachen (u.a. ein paar Hundert Bücher) zurückgeben, sobald er in England sei. Unzählige Male schrieb ich ihm. Ich bekam niemals Antwort. Erst 2012 schrieb er mir. Er verteufelte und beschimpfte mich auf das Schlimmste, warf mir schlimme Dinge vor, die ich nie getan habe, verhöhnte mich und schrieb, dass sie meine Bücher verschenkt hätten. Deutsch kann er nicht mehr sprechen. Er studiert Food Management in Schottland.

Bei facebook kann man ihn, den heute 23-Jährigen zusammen mit einer Mittvierzigerin aus Schweden sehen. Er macht genauso Bezness wie sein Vater.

Der einzige, der mich damals unterstützt und in der Psychiatrie besucht hat, ist mein jetziger Mann, auch Marokkaner aus dem gleichen Dorf, mit dem ich demnächst 15-jährigen Hochzeitstag feiere und inzwischen drei Kinder habe.